

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 27

Artikel: Mit Flachländleraugen
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N. O. Scarpi

Mit Flachländeraugen

Meine eigenen Gebirgserlebnisse sind rasch aufgezählt und gar nicht rühmend: Als sehr junger Mensch ein Spaziergang auf den Schafberg am Wolfgangsee und ein anderer auf den Mooserboden bei Zell am See auf einer für damalige Begriffe breiten Strasse, so dass meine Mutter sich bequem von einem Esel tragen lassen konnte. Der Strelapass von Langwies nach Davos ist auch keine rühmende Leistung, obgleich ich immerhin einmal in so dichten Nebel geriet, dass die Telegraphenstangen, die den Weg über die sanften Matten wiesen, unsichtbar wurden und ich in einer Alphütte übernachtet musste. Auch des Spaziergangs auf die Rax bei Wien kann ich mich nicht rühmen, denn ich schlug natürlich nicht den berühmten Akademikersteig ein, der manchen geübten Bergsteiger das Leben kostete, sondern einen bequemeren Weg, zu dem man weder Bergtiefer noch Seil noch Pickel brauchte, sondern in Halbschuhen tänzelte. Doch ein nicht ganz ungefährliches Abenteuer habe ich aufzuweisen. Damals hatte ich einen Krankheitsurlaub auf dem Semmering und ging jeden Tag die sehr bequeme Strasse auf den 1560 Meter hohen Sonnwendstein hinauf. Einmal juckte mich das noch jugendliche Fell, und ich stieg über Matten, durch Dickicht und Wälder hinunter. Auch das war ganz ungefährlich. Doch plötzlich knallten in meiner Nähe zwei Schüsse, und zwei Gemsen brachen neben mir aus dem Busch, beobachteten mich nicht weiter, sondern gallopierten irgendwelche Felsen hinauf. Unweit von Gamsen und mir sass nämlich der alte Fürst Liechtenstein. Wäre er ein guter Schütze gewesen, so hätte mein noch recht jugendliches Leben einen ehrlichen Gamsentod gefunden, ohne dass ich als Pfeffer zu verwerten gewesen wäre.

Und nun sei aus eigener flachländerischer Erfahrung gebeichtet, dass ich mir als Lebensaufenthalt die Küste des Meeres, eine gewellte grüne Hügellandschaft oder eine Stadtwohnung in der Nähe eines guten Kaffeehauses wünsche, dass ich aber in Macugnaga wenige Schritte vor der weissen Mauer des Monte Rosa einen der gewaltigsten Eindrücke meines Lebens empfang. Auch ohne den Wunsch, die für Fachleute angeblich nicht allzu schwere Mühe des Aufstiegs und des Uebergangs nach Zermatt zu erleben.

Und noch eine seltsame Verbindung knüpft mich an das Hochgebirge. Der berühmte englische Politiker Amery, ein alter Freund und Gast der Schweiz, hatte zahlreiche Gebirgstouren mit dem Walliser Führer Josef Knubel, einem der hervorragendsten Männer seines Fachs, unternommen. Da Knubel, der schon vor dem Ersten Weltkrieg grosse Touren mit Geoffry Winthrop Young gemacht hatte, nun, trotz seiner Rüstigkeit, verhindert war, seinen Beruf auszuüben, hatte Amery folgenden gereimten Abschied an ihn gerichtet:

*Resign yourself, old heart, no more shall we go scaling
our summits of desire. Farewell delights
of ridge and face, the proud prevailing
to godlike ease aloft. Farewell dear heights.*

*Farewell. Yet still remain those shining ranges
above the vale of years ensphered om high,
where we're still free, despite all other changes,
to climb the golden peaks of memory.*

Das wagte ich, auf das Ersuchen eines befreundeten Verlegers, zu übersetzen:

*Ergib dich, altes Herz, du musst sie meiden,
die Gipfel heissersehnt! O Götterlust
von Grat und Wand und Schlucht! Nun heisst es scheiden,
lebt wohl, ihr Lieben, tönt's aus tiefster Brust.*

*Und doch – uns bleiben die beglänzten Höhen,
hoch überm Tal der Zeit, dort sind wir jung,
dort klimmen wir, was immer auch geschehen,
zu goldnen Gipfeln der Erinnerung.*

Etliche Jahre später kam dem grossen Bergführer meine Reimerei zu Gesicht, und er schrieb mir einen ungemein lebenswürdigen Brief aus seiner damaligen italienischen Heimat. Aus meinen Reimen glaubte er schliessen zu können, dass auch ich der grossen Gemeinde der Gipfelfreunde angehörte, doch da musste ich ihn enttäuschen. Ich bin und bleibe ein unverbesserlicher Flachländer.

Ein grosses Bankstellennetz –
eine Dienstleistung Ihrer Kantonalbank

Sie finden uns mehr als 1200 mal in der Schweiz.

Damit wir in Ihrer Nähe sind, wenn's ums Geld geht.



**IHRE
KANTONALBANK**
garantiert sicher